

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 12

Artikel: Sehr geherte Herren
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sehr geherte Herren

Brief einer Firma:

«Wir benützen die Gelegenheit, um Ihnen unsere Frühlings...Aktion anzumelden. Wir teilen Ihnen mit, daß die verbergte Seite auf unserem Klischees auf Deutsch gedruckt ist. Wir hoffen, daß unsere Produkte und Bedingungen Ihre ganze Aufmerksamkeit aufhalten werden.»

Daß die Firma beständig «Sehr geherte Herren» schreibt, ist ein besonderer Reiz ihres Stils. Und schließlich empfiehlt sie «ein Produkt gegen Motten mit langer Dauer Wirkung, angenehm parfümiert und absolut nicht fleckt...»

Diesmal kommt das Schreiben nicht, wie man wohl erwartet hat, aus Italien, o nein, Genf ist es, wo man anscheinend niemanden findet, der der deutschen Sprache leidlich mächtig wäre.

*

Vor kurzem ist wieder einmal der Streit entbrannt, ob man Kindern Waffen als Spielzeug schenken soll. Vor Jahrzehnten schon hatte ein Zürcher Warenhaus seinen Käufern diese Frage vorgelegt, und ebenso wie heute machte sich eine Mutter von kleinen Söhnen darüber lustig, daß man dergleichen Kinderwaffen als Mordwerkzeuge betrachte. Damals wie auch heute war eine Mutter nicht der Ansicht, daß man die Kinderseelen damit vergifte.

Was zu jener Rundfrage vor Jahrzehnten der Lehrer Rüegg aus Affoltern schrieb, habe ich dieser Tage in einer Mappe gefunden:

«Wir wissen, daß die Spiele der Kinder von grundlegender Bedeutung für ihre Charakterentwicklung sind, wir wissen, daß in der Seele des Kindes gute und schlechte Triebe nebeneinander wohnen, wir wissen, daß es sehr wichtig ist, welche Tendenzen im Spiel betätigt und entwickelt werden. Die Wahl des kindlichen Spielzeugs ist somit eine wichtige Sache.

Ist ein Spiel von der Sorte «Luftkrieg» gefährlich? Gegenfrage: Würden Sie ihrem Kind ein Spiel «Der kleine Brandstifter» oder «Kei-

ner zu klein, Henker zu sein», schenken?»

Die tapfere Pazifistin Virginia Piatti, eine gute italienische Schriftstellerin, die im Ausland hungerte, um nicht unter dem faschistischen Regime zu leben, erzählte mir einmal, wie sie einem Kind sagte: «Mußt du unbedingt mit einem Gewehr spielen?» Worauf die Antwort lautete: «Das Gewehr hat mir doch das Bambino Gesù geschenkt!»

*

Sofern ihr Atem habt, bereitet euch, ihn jetzo zu verröcheln! Et was anders sagt es Marc Anton,

doch er hatte nur Caesar zu begraben, nicht aber folgenden Satz zu lesen:

«Noch immer ist die Frage um den Weiterbestand unseres Radioorchesters Beromünster in der Diskussion, und es erweckt den Anschein, daß das Unheil, das die Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und der rätoromanischen Schweiz (RDRS) über dieses Orchester gebracht hat, indem sie im Juli letzten Jahres das Angebot der Stadt Basel als den einzig diskutierbaren Vorschlag bezeichnete, das darin besteht, daß, wer kann, das in Gefahr stehende Orchester verläßt und sich auf sicheren Boden flüchtet, daß dieses Unheil noch lange nicht endgültig gebannt ist.»

Der folgende Satz ist noch länger – man sollte es nicht für möglich halten, daß die andern Rubriken wollen auch zu Wort kommen.

*

So heißt es denn in dem Roman, dessen Uebersetzung bei einem großen Verlag erschienen ist:

«Judy», sagte ich und verwünschte mich sogleich, sie als Erste vorgestellt zu haben, da sie ihr Erstkläßlächeln aufsetzte.

Der ölige Kerl hatte den Automaten wieder eingestöpselt und suchte sich einer der Russinnen angenehm zu machen, indem er sie zum Tanzen aufforderte.

Ich hätte mich ohrfeigen können, ihm den Hackbraten und die Kartoffeln zu früh vorgesetzt zu haben.

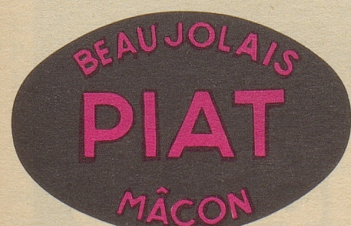
*

Was eine sehr große Zeitung am Anfang bringt, sei hier ans Ende gesetzt – der letzte Satz des Leitartikels:

«Damit aber treibt er den bisher latenten sowjetisch-kubanischen Konflikt in einer Form auf die Spitze, die wohl kaum ohne Weiterungen bleiben wird.»

Wie stellt eine Spitze es an, nicht ohne Weiterungen zu bleiben?

N. O. Scarpi



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel